



DIE HUMMEL

ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle mit Café
im Sozialtherapeutischen Zentrum für Suchtkranke

Akupunkturbehandlung in der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle DIE HUMMEL

Ergebnisse der wissenschaftlichen Vorstudie

Zum Geleit

Zum dritten Mal tritt die MARTHA STIFTUNG an die Öffentlichkeit, um den im Herbst 1998 in ihrer Beratungs- und Behandlungsstelle DIE HUMMEL des Sozialtherapeutischen Zentrums begonnenen modellhaften Versuch, Akupunktur im ambulanten Entzug zu erproben, zu präsentieren. Nach der Beschreibung des Projekts im September 1998 und Darlegung erster Erfahrungen ein Jahr später kann jetzt in einem zweiten Zwischenbericht auf Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie hingewiesen werden. Die Stiftung hatte Professor Dr. Dr. Uwe Koch und Dr. Henry Buhk von der Abteilung für Medizinische Psychologie des Universitätskrankenhauses Eppendorf gebeten, in einer Vorstudie die bisherigen Ergebnisse der Arbeit zu analysieren und die Bedingungen und Möglichkeiten einer längerfristig angelegten wissenschaftlichen Begleitforschung zu ermitteln. Das Ergebnis ihrer Untersuchung liegt jetzt vor.

Die Leiterin des Projekts "Ambulante akupunkturgestützte Entzugsbehandlung im STZ", Dipl.-Psych. Dr. Johanne Feldkamp, hat die wichtigsten Ergebnisse der Vorstudie zusammengefasst. Sie zeigen uns, dass wir auf richtigem Wege sind, durch ein attraktives, niedrighschwelliges Behandlungsangebot Menschen zu erreichen, die sonst nicht so schnell einen Zugang zu Einrichtungen und Maßnahmen der Suchtkrankenhilfe finden. Jetzt, nachdem durch die Studie erste, mehr objektive Ergebnisse, als sie uns bisher möglich waren, vorliegen, können wir sagen: Akupunktur ist eine Methode, die geeignet ist, Suchtkranken die ersten Schritte auf dem Wege zu Abstinenz zu erleichtern und einen besseren Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen. Die Stiftung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beratungsstelle sind in ihrem Wunsch bestätigt worden, eine größere Anzahl Menschen in Abhängigkeit zu erreichen und ihnen zu helfen.

Dieses positive Ergebnis wird aber dadurch getrübt, dass Akupunktur immer noch nicht zum Leistungskatalog der Krankenkassen gehört. Trotz vielfältiger Bemühungen ist es bisher weder generell noch punktuell gelungen, hier eine Öffnung zu erreichen. Das ist für die Menschen bedauerlich, die durch Akupunktur in ihrem körperlichen und psychischen Befinden eine deutliche Entlastung erfahren haben.

Um die bisherigen Erfahrungen noch mehr zu objektivieren und auf eine bessere Basis zu stellen, wäre es notwendig, die jetzt abgeschlossene Vorstudie durch eine breiter angelegte, begleitende Untersuchung zu ergänzen. Um dies zu ermöglichen, müssen andere Finanzquellen gefunden werden, denn der MARTHA STIFTUNG fehlen hierzu die Mittel. Wir hoffen, dass es mit Hilfe der Stadt Hamburg und anderer gelingt, die wissenschaftliche Absicherung des Modellprojekts zu ermöglichen. In der Beratungs- und Behandlungsstelle bemühen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Erfassung der für eine weitere Untersuchung wichtigen Daten zu optimieren.

Der Vorstand der MARTHA STIFTUNG dankt allen, die sich bisher für das Modellprojekt eingesetzt haben. Er bitet, darin nicht nachzulassen, sondern die Überzeugung zu stärken, dass hier eine Methode erprobt wird, die vielen Menschen eine Tür zu einer weitergehenden und umfassenderen Hilfe öffnet.

Gert Müssig
Vorsitzender der MARTHA STIFTUNG

1. Lage der Suchtkrankenhilfe

Alkoholabhängigkeit und Alkoholmißbrauch stellen eines der größten Gesundheitsprobleme in unserer Gesellschaft dar. Nach Zahlen der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS) gibt es in Deutschland 2,5 bis 3,4 Millionen Menschen mit behandlungsbedürftigen Alkoholproblemen. Auf Hamburg herunter gerechnet müssen wir von 60.000 alkoholabhängigen Menschen ausgehen. Dabei sind noch nicht die ca. 250.000 Personen mit riskantem oder schädlichen Alkoholkonsum berücksichtigt. Nach Pörksen werden höchstens 8 bis 10 % der Alkoholabhängigen durch das klassische Hilfesystem erreicht. Dabei belegen zahlreiche Studien, dass qualifizierte Behandlungsmaßnahmen zu signifikanten Erfolgen führen.

Für uns als Suchtberatungsstelle stellt sich daher die Frage, mit welchen Angeboten wir noch mehr Betroffene erreichen und die Motivation für weiterführende Hilfen erhöhen können. Nach internationalen Erfahrungsberichten aus den letzten 20 Jahren scheint Suchtakupunktur eine neue Möglichkeit zu sein, sowohl die Eingangstür ins Suchthilfesystem zu vergrößern – als auch die Chancen zu erhöhen, eine erfolgreiche Behandlung zu durchlaufen und suchtmittelfrei zu leben.

2. Suchtakupunktur

Akupunktur ist seit Jahrtausenden als wirksame Methode bekannt. Die Ohrakupunktur dagegen wurde erst vor 40 Jahren von dem Franzosen Nogier entwickelt. Einer der Ersten, die Ohrakupunktur systematisch bei Süchtigen anwandte, war Michael Smith, der seit 1974 in der Drogenambulanz des Lincoln-Hospitals in New York Akupunktur bei der ambulanten Entzugsbehandlung mit positiven Ergebnissen einsetzt.

Deutlich wurde, dass durch Ohrakupunktur

- ◆ der Drogenhunger massiv reduziert wird
- ◆ Entzugssituationen erträglicher werden:
 - der Schlaf wird besser
 - es kommt zu weniger innerer Unruhe und mehr Gelassenheit
 - depressive Verstimmungen nehmen ab
 - es wird kaum über Übelkeit geklagt
 - es kommt so gut wie nie zu epileptischen Anfällen
 - eine zusätzliche Medikation wird selten notwendig
- ◆ eine substanzübergreifende Wirkung erzielt wird (z.B. auch bei Crack, Kokain, Heroin etc. wirkt)
- ◆ ein besserer Zugang zu den KlientInnen durch Gespräche möglich ist
- ◆ die Haltequote im Hilfesystem verbessert wird.

Inzwischen gibt es Suchtakupunktur nach dem NADA-Protokoll auch in Deutschland. Zu den Ersten im Hamburger Raum gehörten die Fachklinik Agethorst/Bokholt, die im stationären Rahmen Drogenabhängige akupunktierte. Im ambulanten Rahmen begann die Palette vor 3 Jahren mit der Akupunkturbehandlung für Drogenabhängige.

Für den legalen Bereich wird erstmalig in der Beratungsstelle des STZ DIE HUMMEL seit zwei Jahren eine ambulante, akupunkturgestützte Entgiftung und Stabilisierung angeboten, die eingebettet ist in psychosoziale Begleitung.

3. Suchtakupunktur in der HUMMEL

Unser Ziel ist, durch das Akupunkturprojekt noch mehr KlientInnen als bisher in die Beratungsstelle zu holen und ihnen den Zugang zu den Hilfemöglichkeiten und den Weg aus der Sucht zu erleichtern.

Da Akupunktur zwar körperliche und psychische Entlastung schafft, nicht aber die hinter der Sucht stehenden Probleme lösen kann, entwickelten wir ein Konzept, das die Einbettung der Akupunktur in psychosoziale Begleitung betont. Suchtakupunktur stellt folglich nur einen Baustein unseres Beratungs- und Behandlungskonzeptes dar.

Unser Akupunkturprojekt läuft seit September 1998. Bei der Zielgruppe handelt es sich um alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer.

Ziele unserer Akupunkturbehandlung sind:

- ◆ ambulante Entgiftung
- ◆ Stabilisierung in Krise – z.B. bei Rückfallgefahr oder nach einem Rückfall
- ◆ Anbindung an das professionelle Suchthilfesystem und notwendige Weitervermittlungen.

Als Methode wenden wir die Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll an.

In der HUMMEL wird montags bis freitags 17.00 bis 19.00 Uhr akupunktiert. Dreimal wöchentlich finden parallel dazu persönliche Sprechstunden in der Beratungsstelle statt. Hier werden Informationen zur Sucht und Hilfsmög-

lichkeiten gegeben. In mehreren Einzelgesprächen kann gemeinsam geklärt werden, ob z.B. eine ambulante, teilstationäre oder stationäre Entwöhnungsmaßnahme indiziert ist und eine Vermittlung in die passende Einrichtung durchgeführt werden.

Sowohl Akupunktur als auch persönliche Sprechstunde können ohne Voranmeldung wahrgenommen werden.

Die KlientInnen zahlen für eine Akupunkturbehandlung DM 10,-, die sie zurück erhalten, falls ihre Krankenkasse die Kosten übernimmt – was selten der Fall ist. Sozialhilfeempfänger zahlen nichts dazu. Für Sozialhilfeempfänger, die nicht krankenversichert sind, übernimmt das Sozialamt die Kosten.

Die Akupunkturbehandlung beginnt mit einer ärztlichen Anfangsuntersuchung und Behandlungsplanung. Richtschnur dabei ist für

- ◆ Entgiftung: tägliche Sitzungen über 2 bis 3 Wochen, anschließend bis zu 2 Monaten 2 bis 3 Sitzungen pro Woche bei langsamem Ausschleichen des Alkoholkonsums
- ◆ Stabilisierung: individuelle Verabredungen von bis zu 20 Sitzungen in 3 Monaten.

Ausschlusskriterien sind:

- ◆ ein Allgemeinzustand, der nach medizinischer Einschätzung eine stationäre Entgiftung notwendig macht
- ◆ ein lebensbedrohlicher Allgemeinzustand
- ◆ die Gefahr psychischer Dekompensation oder eine akute Psychose
- ◆ Vorsicht ist auch bei Gerinnungsstörungen geboten.

Im Akupunkturprojekt wird nach hohen Qualitätsstandards gearbeitet:

- ◆ Die gesamte Behandlung wird von ÄrztInnen durchgeführt, die in Suchtakupunktur und zum Teil auch in Ganzkörperakupunktur ausgebildet sind.
- ◆ Alle Behandlungsschritte werden ausführlich dokumentiert, ausgewertet und wieder in den Behandlungsprozess eingebracht. Die KlientInnen füllen einen wöchentlichen Feedbackbogen aus.
- ◆ Das gesamte Projekt wird von Prof. Dr. Dr. Uwe Koch und Dr. Henry Buhk vom Medizinpsychologischen Institut des Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse der ersten Untersuchungsphase liegen jetzt vor.

4. Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Vorstudie zur Akupunkturbehandlung in der HUMMEL

Der Untersuchungszeitraum der Vorstudie bezieht sich auf die ersten 17 Monate des Projekts und umfasst 233 KlientInnen. 45 % dieser KlientInnen hatten nach ärztlicher Anamnese noch keinen Zugang zum Hilfesystem – eine Zahl, die aber noch mit einem Unsicherheitsfaktor verbunden ist, weil zu einer Reihe von KlientInnen keine Angaben gemacht wurden.

- ◆ Beschreibung der Stichprobe:

Geschlecht:

Im Akupunkturprojekt der HUMMEL gibt es mit 42 % Frauen einen höheren Prozentsatz weiblicher Klienten als in der HUMMEL-Beratung und in anderen Alkoholbehandlungseinrichtungen.

Alter:

Frauen sind im Akupunkturprojekt mit durchschnittlich 46 Jahren etwas älter als Beratungsklientinnen und Klientinnen anderer Alkoholeinrichtungen. Männer mit 42 Jahren dagegen etwas jünger (HUMMEL-Beratung: 43 Jahre, ISS 44 Jahre).

Sozialstatus:

Die AkupunkturklientInnen sind zu 14 % Sozialhilfeempfänger. 28 % sind arbeitslos, 9 % berentet (meist frühberentet), 40 % sind ganztags tätig. Diese Verteilung entspricht in etwa der der BeratungsklientInnen in unserem Einzugsgebiet.

◆ **Abhängigkeitsstatus zu Beginn der Behandlung**

Hauptsuchtmittel war mit 84 % der Alkohol. Nebenkonsum (Haschisch, Kokain, Tabletten, Heroin) lag bei 25 % vor. Das Alter bei Beginn des regelmäßigen Suchtmittelgebrauchs betrug bei Frauen durchschnittlich 30 Jahre, bei Männern 24 Jahre: Es wurde folglich 14 bzw. 18 Jahre lang vor Beginn der Akupunkturbehandlung regelmäßig getrunken. Die Dauer der Abhängigkeitsproblematik ist damit bei den AkupunkturklientInnen länger als bei den HUMMEL-BeratungsklientInnen insgesamt, was auf eine ausgeprägtere Abhängigkeitsproblematik hinweist.

◆ **Weitere Diagnosen zu Beginn der Behandlung**

Bei der Frage nach bedeutsamen Zeitspannen mit psychischen Problemen in den letzten 12 Monaten gaben 31 % schwere depressive Verstimmungen an, 36 % Angst- und Panikattacken, 6 % Halluzinationen. 10 % nannten Schwierigkeiten, eigenes gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren. Auffällig ist der hohe Prozentsatz von insgesamt

17 %, die sich für suizidgefährdet halten. Bei den Frauen sind es sogar 40 % auffällig mehr als bei unseren Behandlungsklientinnen.

Insgesamt handelt es sich bei unseren AkupunkturklientInnen um eine psychisch stark belastete Gruppe.

◆ Therapieziele

Wegen nicht eindeutiger Zuordnung in der Anfangszeit des Projekts (z.B. wurden Entgiftung und Stabilisierung gemeinsam angekreuzt) wurden 46 % nicht in Zielgruppen unterteilt. Bei den restlichen 54 % liegt die Entgiftung mit 33 % an erster Stelle, 15 % kommen wegen Rückfallprophylaxe, 6 % zur Stabilisierung.

◆ Behandlungsdichte- und -dauer

Die Behandlungsdichte, d.h. die Häufigkeit der insgesamt im Verlauf der Behandlung in Anspruch genommenen Akupunktursitzungen, variiert sehr stark zwischen 1 bis 41 Sitzungen und liegt durchschnittlich bei 11 Sitzungen. Auch die Dauer schwankt zwischen 0 bis 30 Wochen, der Durchschnitt beträgt 5 Wochen,

◆ Behandlungsergebnisse

Körperlicher Allgemeinzustand:

Der körperliche Allgemeinzustand verbessert sich beim Vergleich Beginn und Ende der Akupunkturbehandlung signifikant für alle Gruppen – aber besonders deutlich bei den EntgiftungsklientInnen.

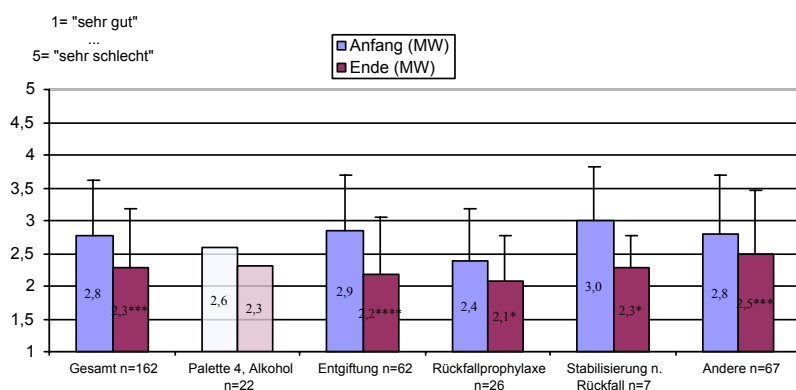


Diagramm 1: Körperlicher Allgemeinzustand zu Beginn und am Ende der Behandlung (MW und SD)

Psychischer Allgemeinzustand:

Auch der psychische Allgemeinzustand veränderte sich von Behandlungsbeginn bis – ende signifikant für alle Gruppen.

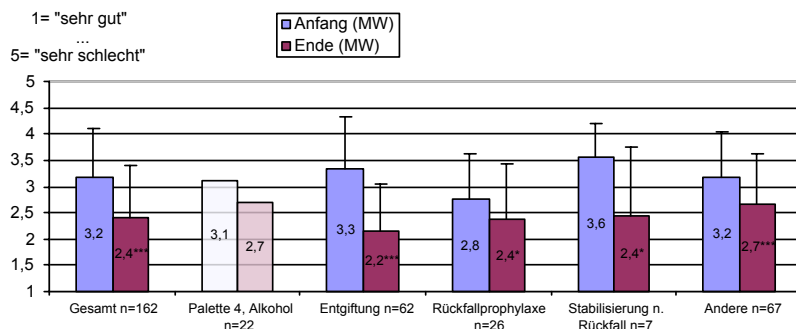


Diagramm 2: Psychischer Allgemeinzustand zu Beginn und am Ende der Behandlung (MW und SD)

Depressive Verstimmungen:

Das Ausmaß depressiver Verstimmungen reduzierte sich von Beginn bis Ende der Behandlung signifikant bis auf die Gruppen „Rückfallprophylaxe“ und „Stabilisierung nach Rückfall“, wo die positive Tendenz zwar deutlich sichtbar ist, aber aufgrund der geringen Anzahl nicht signifikant wurde.

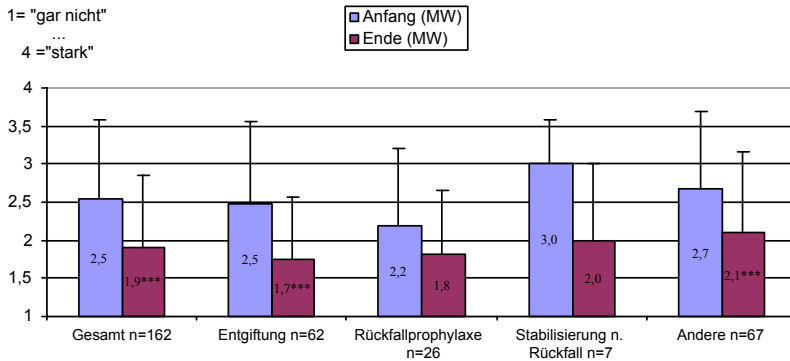


Diagramm 3: Depressive Verstimmungen zu Beginn und am Ende der Behandlung (MW und SD). Fehlende Werte: Für 71 (30%) Klienten lagen weniger als 2 Werte vor.

Angstzustände:

Auch hier sind hoch-signifikante positive Veränderungen zu sehen bis auf die Gruppe „Rückfallprophylaxe“ (kleines N).

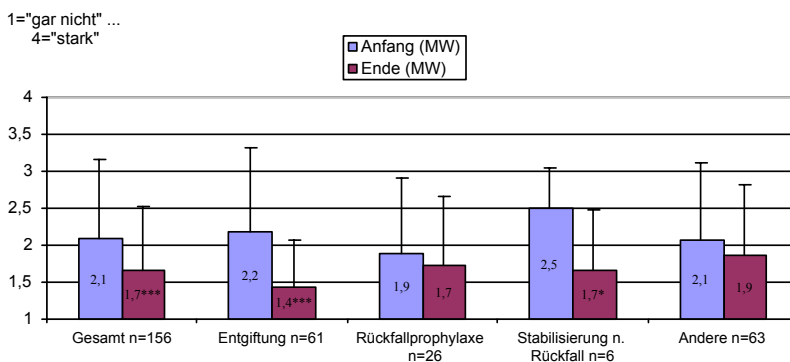


Diagramm 4: Angstzustände zu Beginn und am Ende der Behandlung (MW und SD). Fehlende Werte: Für 77 (33%) Klienten lagen weniger als 2 Werte vor.

Alkoholkonsum:

Besonders deutlich und hoch-signifikant ist die Reduzierung des Alkoholkonsums von Beginn bis Ende der Akupunkturbehandlung:

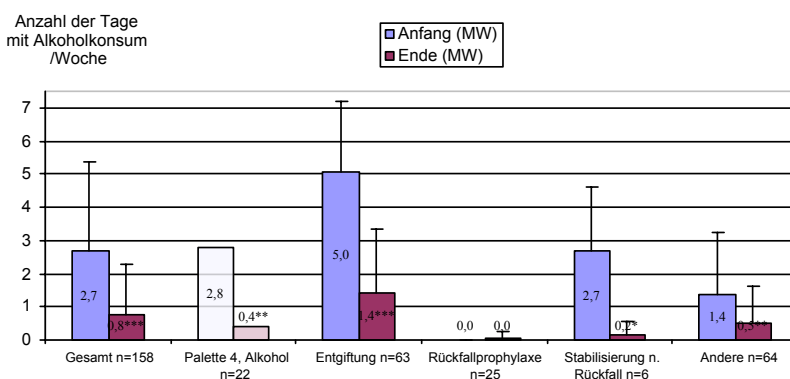


Diagramm 5: Alkoholkonsum (jeglicher Gebrauch) zu Beginn und am Ende der Behandlung (MW und SD). Fehlende Werte: Für 75 (32%) Klienten lagen weniger als 2 Werte vor.

Inanspruchnahme von Beratungsangeboten zusätzlich zur Akupunkturbehandlung:

Akupunktur hat eine die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten fördernde Wirkung. Die Gesamtzahl der KlientInnen in der Beratungsstelle nahm mit Beginn des Akupunkturprojektes um 36 % zu (1998: 591 KlientInnen, 1999: 803 KlientInnen).

Die Haltequote wird im Vergleich zur GesamtklientInnengruppe der Beratungsstelle durch Akupunktur verbessert – es fanden durchschnittlich 10 Beratungskontakte pro AkupunkturklientIn statt versus 7 in der GesamtklientInnengruppe.

◆ Einflussfaktoren auf die Ergebnisvariablen

Nicht die Behandlungsdauer, sondern die Behandlungsdichte – besonders in den ersten 3 Wochen – scheint entscheidend für den Erfolg zu sein. Die Behandlungsdichte wiederum ist abhängig

- vom Geschlecht: Frauen führen mehr Sitzungen durch
- vom Alter: Je älter, desto mehr Sitzungen werden wahrgenommen
- von der Erwerbstätigkeit: Erwerbstätige kommen zu mehr Sitzungen als Arbeitslose
- vom Therapieziel: EntgiftungsklientInnen kommen häufiger, was dem Behandlungsplan entspricht.

◆ Katamnestiche Ergebnisse

Allen AkupunkturclientInnen wurde im Frühjahr 2000 ein Katamnesebogen zugeschickt. Die Behandlung lag zu diesem Zeitpunkt 3 bis 18 Monate zurück – im Durchschnitt 11 Monate. 32 % der Fragebögen kamen ausgefüllt zurück. Für diese Gruppe zeigen die Ergebnisse der Nachbefragung eine signifikante Verbesserung gegenüber dem Status zu Beginn der Akupunkturbehandlung für alle Bereiche sozialer Integration (Häufigkeit von Freizeitaktivitäten, Zufriedenheit mit der Erwerbssituation, Partnerschaft, Freundeskreis, Wohnsituation). Die Erfolgskriterien soziale Integration, körperlicher und psychischer Allgemeinzustand stabilisierten sich im Katamnesezeitraum – verglichen mit dem am Ende der Behandlung erhobenen Status.

Der am Ende der Behandlung erreichte Status des Alkoholkonsumverhaltens konnte im Katamnesezeitraum nicht in vollem Maß gehalten werden. Er verschlechterte sich, war aber zum Katamnesezeitpunkt immer noch deutlich besser als zu Behandlungsbeginn.

5. Perspektiven

Die Ergebnisse ermutigen uns, das Akupunkturprojekt weiterzuführen.

Offen ist allerdings die Frage der Finanzierung. Die Akupunktur gehört nicht zu den Regelleistungen der Krankenkassen und die Kosten wurden nur in Ausnahmefällen übernommen. Der von den KlientInnen bis jetzt erhobene Eigenanteil ist nicht kostendeckend. Sollte sich für dieses Problem in den nächsten zwei Jahren keine Lösung finden lassen, wird die Martha-Stiftung das Projekt einstellen müssen.

Erst einmal wird die Martha-Stiftung das Akupunkturprojekt auf der Basis der bisherigen Standards für zwei Jahre weiter finanzieren und auch alle Daten weiter dokumentieren.

Prof. Koch und Dr. Buhk haben aus den Ergebnissen der Vorstudie ein Konzept für eine Hauptstudie entwickelt, das einzelne Aspekte der Behandlung intensiver durchleuchtet und z.B. die Frage der optimalen Behandlungsdauer bei unterschiedlichen Indikationen klären soll. Außerdem sollen Vergleichsgruppen herangezogen werden.

Aber eine wissenschaftliche Begleituntersuchung ist teuer, und auch hier müssen erst Finanzierungsmöglichkeiten aufgetan werden.

Für unser Projekt werden wir aber jetzt schon Ergebnisse aus der Vorstudie umsetzen. Wir planen, zukünftig die Anfangsphase der Akupunkturbehandlung noch verbindlicher zu gestalten. Da die Behandlungsdichte in den ersten 3 Wochen den Erfolg wahrscheinlicher macht, möchten wir die Sitzungshäufigkeit z.B. durch Anreizsysteme erhöhen. Eine Möglichkeit wäre, dass der Klient DM 20,-- pro Sitzung zahlt und DM 10,-- pro Sitzung zurück erhält, wenn er den Behandlungsplan einhält. In den Behandlungsplan mit einbezogen werden sollen auch Pflichtberatungen.

Zum anderen denken wir darüber nach, mit welchem Angebot wir dem Problem der hohen Suizidgefahr der AkupunkturclientInnen begegnen können.

Auf jeden Fall hoffen wir, dass wir unser Akupunkturprojekt noch lange aufrecht erhalten können, um unsere KlientInnen auch weiterhin mit diesem Angebot effektiv auf ihrem schweren Weg in ein suchtmittelfreies Leben zu unterstützen.

Dr. Johanne Feldkamp

Leiterin der Beratungs- und Behandlungsstelle

Hamburg, im Sept 2000

DIE HUMMEL

Ambulante Behandlungs- und Beratungsstelle mit Café
Am Hehsel 40, 22339 Hamburg
Tel. 040 / 538 10 38 Fax 040 / 538 75 57
E-mail info.hummel@martha-stiftung.de
Web www.martha-stiftung.de

Sprechstunden	Montag	17.00 bis 19.00 Uhr
	Mittwoch	16.00 bis 18.00 Uhr
	Donnerstag	15.00 bis 17.00 Uhr und 19.00 bis 21.00 Uhr

Jede/r Interessierte kann ohne Voranmeldung zu diesen Zeiten kommen. Die Beratung ist kostenlos.

Telefonische Erreichbarkeit	Montag	9.00 bis 19.00 Uhr
	Dienstag	13.00 bis 19.00 Uhr
	Mittwoch	9.00 bis 19.00 Uhr
	Donnerstag	10.00 bis 19.00 Uhr
	Freitag	9.00 bis 15.00 Uhr

Akupunktur-behandlung	Montag bis Freitag	
	Erster Durchgang:	17.00 Uhr
	Zweiter Durchgang:	18.00 Uhr

Rechtzeitiges Erscheinen ist notwendig, um die Behandlung nicht zu stören.

Donnerstag-Abend-Café

Freizeitangebote: Billard, Tischtennis, Dart, Essen, Klönen

Donnerstag	19.00 bis 21.00 Uhr.
------------	----------------------

Frauenselbsthilfe-Gruppe

Freitag	19.30 bis 21.30 Uhr.
---------	----------------------

Stand: Juli 2000

Das Sozialtherapeutische Zentrum für Suchtkranke mit seiner ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle DIE HUMMEL ist eine Einrichtung der MARTHA STIFTUNG Hamburg.



MARTHA STIFTUNG

...seit 1849 im Dienste der Diakonie